Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 27: Strandbad

Artikel: Ein guter Entschluss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sondereggers kunftiger Beruf

Die Gerüchte über den zukunftigen Beruf des disherigen Generalstabschef Sonderegger mehren sich. Man spricht von einem Bankbirektorenposten, von der Filmbranche und von vielem andern. Das ist alles nicht deutlich genug. Einem unserer Mitarbeiter ist es nicht nur gelungen, mit Herrn Oberst Sonderegger persönlich zu sprechen, er hat sogar Einsicht in seine Papiere nehmen können, wenn auch ohne die Einwilligung des Besitzers. Aus diesen Papieren nun geht folgendes hervor:

Um 1. Juli wird Herr Oberst Sonderegger eine Stelle als Bademeister im Zürcher Strandbad annehmen, um endlich einmal in diesen jüngsten städtischen Betrieb den notwendigen Schmiß hineinzubringen.

Nach Beendigung der Sommersaison, die mit Rücksicht darauf, daß sie sehr früh begann, schon am 1. August geschlossen werden wird, werden wir Herr Sonderegger als Mitarbeiter des Herrn Schriftstellers Ernst Zahn in Göschenen beim Servieren wiedersinden. Da Herr Zahn selber den Beruf nicht mehr praktisch ausübt, ist anzunehmen, daß Herr Sonderegger persönlich den Service der Suppe leiten dürfte.

Für die Winterzeit hat Herr Sonderegger eine Offerte als Leiter eines taktischen Schlittsschubkurses auf dem St. Morigersee, während er über die Fastnacht als Organisator der Mastenbälle in Zürich eine Rolle spielen wird.

Im barauffolgenden Frühling, fofern es nächstes Jahr einen Frühling geben wird, harrt des verdienten Militärs, abermals in Zürich, eine ganz besondere Aufgabe. Im Auftrage des Zürcher Verkehrsvereins wird der ehemalige Generalstabschef im Zürcher Hauptbahnhof fämt= liche Expreszüge von und nach dem Engadin um vier Stunden anhalten, damit die Frem= ben gezwungen werden, auch ber so überaus intereffanten Stadt an der Limmat einen furzen Besuch zu machen. So hofft man in Zürich an zuständiger Stelle den Fremdenverkehr wieder in Schwung zu bringen. Das Fremdenpolizei= bureau hat schon jest auf diesen Termin hin eine Reihe neuer Beamter engagiert, um mit ben Ausweisungen der Fremden im gleichen Augenblick wieder einsehen zu können, in dem sich solche wieder in Zürich blicken laffen.

Für den Herbst kommenden Jahres aber hat Herr Oberst Sonderegger eine Offerte des Nebelspalter Berlags als Inseratenaquisitör. Immerhin hat er uns die heute noch nicht sest zugesagt, da er der Unsicht Ausdruck gegeben hat, daß sich die dahin die Inserenten so sehr an uns herandrängen, daß man nicht einen Uquisitör sondern vielmehr einen energischen Mann braucht, der die Zudringlichen abweist. Auch würde ihm, wie er uns sagt, diese Urt der Beschäftigung noch sast eher zusagen.

Für den Mebelspalter:

Stoffeufzer eines Berliner Juden

"Der Moses hat doch nichts verstanden von der Konjunktur, hätt' er uns damals nicht geführt über's rote Meer, so wäre mer jest in Aegypten und hätten Pfund statt Mark."

Im Zeichen des Abbaus

Dem Nationalrat gewidmet

D edler nationaler Rat — Ja, du hast unverdrossen, Durch eine vaterländ'sche Tat Den Bogel abgeschossen.

Du fandst der Weisheit letzten Schluß: "Gut, wenn denn abgebaut sein muß, So bau'n wir ab, wir bauen ab, Doch lieber — bei den Andern!"

Denn ist des Staates Kasse leer, So muß man wacker sparen — Das war schon so von Alters her, Seit abertausend Jahren,
Drum macht der Kat die Keverenz Vor jeder guten Spartendenz: "Das Sparen wird nun mal zur Pflicht,

"Wo immer möglich abgebaut! Und zwar auch möglichst gründlich!" Soso! Jedoch an eigner Haut, Da ist man sehr empfindlich... Was ihr nicht wollt, daß euch man's tu, Das fügt dasür ihr andern zu, So baut ihr ab, so baut ihr ab, Doch eben — bei den Andern.

Jedoch nur — bei den Andern."

Ein seltsam demokratisch Lied Habt ihr uns da gesungen.. Die Sache ist, soviel man sieht, Jedoch vorbeigelungen — Es weint das Bolk, ihr aber lacht!... Lacht nur, ihr — Herren doch gebt acht, Am Ende bau'n den Kat wir ab Und wählen — einen Andern!

Ein guter Entschluß

Es ruft der Herr von Rodenstein: "Im Haus hier kann ich nicht gedeih'n, Ich muß hinaus in's Freie — Daß nicht mein Geist im dunklen Gram Um all' den nichtsnutzigen Kram Der Stadt sich noch entzweie! Doch eh' ich in die Ferien zieh'

Zu Muttern in die Poesie, Zahl' ich noch meine Schulden! Nicht länger soll in Not und Pein Der Wirt um mich bekümmert sein Und länger sich noch dulden —— Nimm', Knappe, diesen Geldsack hier Und wirf ihn vor die Schenkentür Dem Wirt zur blauen Kreide Und dann leer' noch im Abendschein Ein Quart von seinem besten Wein Zur Wohlsahrt für uns Beide! reberth

Druckfehler

In der letzten Nummer des Amtsblattes soll es nicht heißen: "Gesucht: ein Chossekretär", sondern: "Gesucht: ein Chessekretär."

Gebanken

So klug ist selten einer auf der Welt, Daß nicht der nächste sich schon klüger hält.

Merkwürdig, daß man nie den Rechten bekommt, dafür aber immer den Unrechten nimmt.

Während der eine zeitlebens im harten Kampf mit der Dummheit liegt, bettet der andere sich vergnügt in ihren weichen Schoß.

Flitterwochen nennt man jene golbenen Tage, in denen jeder Teil noch felsenfest daran glaubt, der andere sei der Hereingefallene.

Nicht jeder, der einem Künstler ein Bild abnimmt, ist ein Mäzen; er kann sich auch als Gerichtsvollzieher entspuppen.

Aus Zürich

"Du Heiri, bischt au scho i dere Usschtellig gsi im Chunschtzwerbsmuseum "Das bemalte Möbel"?"

"Nei, es laufid ja überall "bemalti Möbel" gnueg ume, da bruch i nüd äxtra det abe 3'laufe!" «hım



"Die angeschwärzte Helvetia"

Herr Rolf Roth in Bern legt Wert auf die Feststellung, daß Titel und Text zu seiner Zeichnung in Nr. 22 Seite 3 nicht von ihm sind und sogar seiner Aussalfung widersprechen. — Wir entsprechen dem Wunsche unserse Mitarbeiters umso leichter, als die von ihm gewünschte Feststellung vollkommen richtig ist, was übrigens auch durch die Unterschrift pa zum Ausdruck kan.

Der Reiseonkel

Im Restaurant

Kellner: "Bünschen Sie zum Braten Kartoffel?"

Gaft (ein bekannter Parvenu): "Was benken Sie, mein Hausarzt hat mir derartiges verboten. Bringen Sie mir eine Portion "Pommes frittes." R.A.

Rein Märchen

In Berlin soll sich dieser Tage ein Deutscher das Leben genommen und fols gendes Schreiben hinterlassen haben: "Ich sterbe aus Sehnsucht nach meiner Heimat." — Der Selbstmörder wohnte nämslich in einem russischen Biertel. R.K.